Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 85. Mittwoch, den 12. April 1893.

Tagesschau.

Die Romfahrt des Kaiserpaares. Der Kaiser und die Kaiserin haben in einem Kabinetsschreiben den italienischen Behörden den Wunsch aussprechen lassen, daß während der ganzen Fahrt auf den italienischen Eisenbahnen bis Chiusi (22 Meilen vor Noro) keinerlei feierliche Empfänge und sonstige Ehrenbezeugungen stattfinden möchten. Der kaiserliche Sonderzug wird den neuesten Bestimmungen zufolge am 20. d. M. Morgens 9 Uhr in Chiusi eintreffen. Dort wird das Kaiserpaar außer von den zum Ehrendienst kommandirten Generalen de Sonnap und Sterpone noch von den Flügeladjutanten des Königs von Italien, General San Giorgio und Oberstlieutenant Paolucci, sowie vom Militärbevollmächtigten der italienischen Botschaft in Berlin, Oberst Zuccari, erwartet und begrüßt werden. Auf der Heimreise wird das Kaiserpaar Italien in Chiasso verlassen.

Zur Auflösung des deutschen Kreuzer-Geschwaders. An leitender Stelle der „Kreuzzeitung" wird über dieses Thema von dem Grafen Eckbrecht von Dürkheim geschrieben. Durch die Presse geht die höchst auffallende Nachricht, daß unser Kreuzergeschwader aufgelöst sei! Leider findet dieselbe ihre Bestätigung durch die thatsächliche Zurückberufung des Flaggschiffs, der Kreuzerfregatte „Leipzig." Wir haben somit in diesem Augenblicke kein geschlossenes Geschwader mehr. Der Grund dieser, so fährt er fort, gewiß mit dem äußersten Widerstreben verfügten Maßregel ist der, daß sich beim Docken der „Leipzig" in Kapstadt herausgestellt hat, daß dies nun schon im 18. Jahre schwimmende, viel verwendete und sehr angestrengte Schiff einer mehrmonatlichen, nur in der Heimath vorzunehmenden gründlichen Reparatur bedarf, um nur nothdürftig wieder auf weiteres verwendbar zu werden. Die „Kreuz-Zeitung" führt dann weiter aus, daß durch die Schuld der ablehnenden Majoritäten im Reichstage, unsere Kreuzer-Fregatten bis auf die „Leipzig" zusammengeschmolzen seien, und kommt dabei zu dem Schlusse, daß es höchste Zeit ist, daß die gesammte deutsche Presse viribus unitis im aufklärenden Sinne Stellung zu der so hochwichtigen, aber als solcher wenig erkannten Kreuzerfrage nimmt, um einen Umschwung in der Beurtheilung derselben allmählich herbeizuführen und damit zu bewirken, daß schon in den Bewilligungen für den nächstjährigen Marine-Etat das Versäumte nachgeholt wird! Denn Pro patria est! Die „Kreuzzeitung" meint noch, die Franzosen und Russen entwickeln im Bau neuer Kreuzer eine fieberhafte Thätigkeit. Es würde sich bitterlich rächen, wenn wir die Zeit versäumten und ihnen dereinst im Kreuzerkriege fast wehrlos gegenüberständen und so unermeßlichen Schaden erleiden müßten.

Der österreichische Minister des Innern richtete, da die österreichischen Sozialdemokratenführer an der Feier des 1. Mai festhalten, an alle staatlichen industriellen Unternehmungen, die Werkstätten der Staatsbahnen und größeren Privatfabriken einen Erlaß, wonach deren Leiter die Arbeiter in wohlwollender Weise auffordern sollen, den 1. Mai, der kein gesetzlicher Feiertag ist, nicht zu feiern. Arbeiter, die trotzdem feiern, sind unnachsichtlich zu entlassen.

Von den Kämpfen in Ostafrika. Mit der neuesten ostafrikanischen Post sind zahlreiche Briefe und Berichte aus allen Theilen unseres dortigen Schutzgebiets bis zum Viktoriasee eingetroffen, darunter auch ausführliche Schilderungen über die in den vorigen Monaten an mehreren Stellen stattgehabten Kämpfe mit den Eingeborenen. Als besonders bedeutsam stellt sich der Kampf gegen den Uniangwesi-Häuptling Sikki bei Tabora heraus. Sein Quikuru, welches in Tembeform erbaut ist, war mit einem fünffachen Walle und ebensoviel Palissadenreihen umgeben und wohl die stärkste aller bisher angegriffenen afrikanischen Festungen. Das Quikuru wurde trotzdem genommen, und als Sikki sah, daß er die Angreifer nicht mehr aufhalten konnte, schlachtete er erst seine Weiber ab und wollte sich dann selbst das Leben nehmen, doch wurde er vorher ergriffen und dann gehängt. Von dem Kampfe bei der katholischen Missionsstation Mandera in der Landschaft Udoe, dessen Veranlassung aus dem Telegramm nicht zu erkennen war, verlautet folgendes: In jene Gegenden war seit Wißmanns Abgange keine Expedition gekommen. Die Eingeborenen wurden übermüthig und widersetzten sich den Weisungen des Bezirkshauptmanns. Da beschloß der stellvertretende Gouverneur Frhr. v. Schele, die deutsche Flagge dort wieder zu zeigen und ihnen einen Schrecken einzujagen. Frhr. v. Manteuffel, der Oberführer der Schutztruppe, zog mit einer Kompagnie dahin, fand aber eine solche Auflehnung, daß es zum Kampfe kam, in welchem die Eingeborenen unterlagen.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser unternahm am Montag Vormittag eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Im Schlosse hörte der Monarch alsdann die Vorträge des Reichskanzlers Grafen Caprivi und des Staatssekretärs Frhr. v. Marschall, arbeitete mit dem Chef des Zivilkabinets und empfing den kommandirenden Admiral Frhr. v. Goltz, den Vizeadmiral Hollmann, sowie den Chef des Marinekabinets. Die Kaiserin unternahm am Montag eine Spazierfahrt und verweilte darauf längere Zeit im Mausoleum zu Charlottenburg.

Prinz Alfred von Edinburg ist in Potsdam eingetroffen, um daselbst beim 1. Garderegiment z. F. einzutreten. Am Sonntag Nachmittag hatte der Prinz bei den kaiserlichen Majestäten einen Besuch abgestattet.

Wie offiziös verlautet, trifft der Kaiser am Freitag, 14. April, Abends mittels Eisenbahn in Swinemünde ein und wird sich unmittelbar nach der Ankunft an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" einschiffen. Die Abfahrt der Yacht erfolgt am Sonnabend, 15. April, früh Morgens, unter Begleitung des Avisos „Wacht", der zu diesem Zwecke in See geht. Die Yacht wird voraussichtlich am 15. Nachmittags in Kiel eintreffen.

Wie die „Köln. Ztg." versichert, beabsichtigt der kommandirende General des Gardekorps von Meerscheidt-Hüllessem baldigst in den Ruhestand zu treten und habe bereits seine Wohnung gekündigt.

In einem Leitartikel über die Militärvorlage bedauert die „Post," daß die Regierung den Gegnern der Militärvorlage sich entgegenkommender zeige, als den Freunden derselben. Sie hält einen solchen Zustand für nicht normal und warnt vor seinen Konsequenzen.

Wie ein Korrespondent der „Kreuzztg." in Hamburg erfährt, hat der Senat 8 Aerzte nach Kuxhaven gesandt, die daselbst alle Vorbereitungen treffen sollen, die nothwendig erscheinen, um bei dem ersten Auftreten von Cholera-Fällen, die sich auf Seeschiffen zugetragen haben, energisch einschreiten zu können.

Kaiserin Friedrich wird sich, wie aus Rom gemeldet wird, von dort aus zunächst zu mehrtägigem Aufenthalt nach Friedrichshof bei Kronberg begeben. Von Friedrichshof aus wird die hohe Frau sodann die Reise nach Athen antreten. Am Sonntag war die Kaiserin in Neuwied

Die Reichstagswähler des Wahlkreises Arnsberg-Meschede-Olpe haben, wie die „Volkztg." erfährt, eine Sammlung für den Reichtagsabgeordneten Redakteur Fusangel veranstaltet, um ihm ein werthvolles Geschenk überreichen zu können.

Das Staatsministerium für Preußen trat am Montag unter dem Vorsitz des Grafen zu Eulenburg zu einer Sitzung zusammen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll der Entwurf des Wahlgesetzes, wie er sich nach der zweiten Lesung des Abgeordnetenhauses gestaltet, und die zur dritten Berathung angekündigten Anträge zur Verhandlung gestanden haben.

Preußisches Abgeordnetenhaus. Auf der Tagesordnung für die 58. Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten, das heute Dienstag, den 11. April, Mittags 12 Uhr, eröffnet wird, steht die zweite Abstimmung über den Gesetzentwurf betreffend die Aenderung des Wahlverfahrens.

Mandaterledigung. Der Abgeordnete von Busse hat auch sein Landtagsmandat (für 5. Köslin-Neustettin-Belgard) niedergelegt.

Wie aus Münster verlautet, rechnet man dort mit der Möglichkeit, daß der bekannte Centrumsabgeordnete Generaldirektor Hitze eine Professur für Sozialpolitik erhalten werde.

Fernsprecher zwischen Hanau und München. Die Herstellung einer Fernsprechverbindung zwischen diesen beiden Städten, die auch von der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern lebhaft befürwortet worden war, ist vom Staatssekretär des Reichspostwesens abgelehnt worden.

Preußisches Herrenhaus. Die nächste Plenarsitzung daselbst ist auf den 18. d. Mts. angesetzt worden.

Ländliche Arbeiter durchziehen jetzt wieder in Trupps zu vielen Hunderten Berlin, um in den Rübengegenden der Provinz Sachsen Arbeit zu finden. Die Leute kommen hauptsächlich aus Polen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Pest. Montag. Gegen den Fürst-Primas Vaszary versuchte dessen entlassener Kellermeister ein Attentat. Der Sekretär des Fürst-Primas, Dr. Kohl, warf sich zwischen den Attentäter und Vaszary und erhielt fünf Messerstiche. Der Attentäter ist verhaftet. Der Fürst-Primas blieb unverletzt. Das Bekanntwerden des Attentats rief allgemeine Aufregung hervor. — Zur Enthüllung des Honveddenkmals. Die Honvedvereine beschlossen noch, anläßlich der Enthüllungsfeier eine Huldigungs-Adresse an den König, Kaiser Franz Joseph zu richten. Diese Beschlüsse werden allgemein auch von oppositionellen Blättern gemißbilligt. Man ist der Meinung, daß das Fest der Enthüllung des Denkmals nochmals und zwar bis zum 8. Juni cr. verschoben wird, um keine Harmonie zwischen den Ereignissen von 1849 und der Königskrönung von 1867 herzustellen. Kossuth und Görgey sollen, wie es heißt, nicht zu der Feier geladen werden.

Italien.

Die italienischen Bankskandale ziehen immer weitere Kreise. Der kürzlich im Kloster eingetretene Fürst Buoncompagni wurde für fallit erklärt. Die Nationalbank ist mit zwei Millionen, die Bank von Sizilien mit einer Million betheiligt. Die Aktiven sind durch werthlose Aktien römischer Winkelbanken repräsentirt. Der Fürst hat also alle Ursache gehabt — ins Kloster zu gehen! — Dem „Folchetto" in Rom zufolge wird der Deputirte Barzilai an den Minister des Auswärtigen für Italien, Brin, eine Interpellation richten wegen der Auflösung des Gemeinderaths von Triest, die angeblich in Folge eines Beschlusses desselben erfolgt sei, dahin zu wirken, daß in Rom eine Wohlthätigkeitsanstalt zum Gedächtniß an die silberne Hochzeit des italienischen Königspaares begründet werde.

Dänemark.

Aus Anlaß des am Sonnabend stattgehabten Geburtstages des Königs von Dänemark sandten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland an denselben ein Glückwunsch-

---

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(25. Fortsetzung.)

„Ist der Umweg nicht ein wenig weit? Aber wir wollen es wagen, es ist zu schön hier auf der stillen, sonnigen Wiese, im Schatten der Waldbäume."

Plötzlich stand Richard still und sah sie durchdringend, im Bewußtsein des Zaubers, den er auf ihr junges Gemüth übte, an.

„Laurianna, wollen Sie mir sagen, weshalb Sie vorhin in der Gegenwart meines Bruders und Donna Elfriedens plötzlich so niedergeschlagen wurden?"

Sie sah betroffen auf und ihre brünetten Züge färbten sich mit dunkler Gluth.

„Es kam Elfriedens wegen, fragen Sie mich hierüber nicht mehr."

„Nicht? — und ich glaubte doch Ihr ganzes Vertrauen zu besitzen."

„So ist es auch, — wäre es eine Angelegenheit, die mich allein anginge, würde ich sprechen."

„Das ist richtig; kennen Sie denn die Ursache des Kummers Ihrer Cousine?"

„Ich kenne sie," antwortete sie abgewandt, und es unrecht von ihm findend, ihr diese Fragen vorzulegen. „Sie kennen sie!" — die Worte entschlüpften ihm kaum hörbar, aber Laurianna hatte sie und den schmerzlichen Ton derselben vernommen.

„Was meinen Sie, Senhor Born?" Ein stechender Schmerz durchzuckte ihr Inneres, sie wußte, daß er eine Ahnung hatte von dem Unglück, das vor sechs Jahren Elfriede geschehen, sollte er nun glauben, daß auch sie daran betheiligt gewesen sei? Fürchterlicher Gedanke! Laurianna sah ihn halb angstvoll, halb entrüstet an. Richard bemerkte es und fühlte, voreilig gewesen zu sein, er vermochte nicht dagegen zu kämpfen, der Gedanke, Laurianna in die Geheimnisse Elfriedens eingeweiht zu sehen, war ihm überaus peinlich, und doch mußte er sich sagen, daß es thöricht seinerseits sei, ihr daraus einen Vorwurf machen zu wollen, da nichts natürlicher sei, als ein inniges Freundschaftsbündniß der beiden Mädchen. Richard gestand sich, eine Dummheit begangen zu haben, ja, mehr noch, er war taktlos gewesen, und das ärgerte ihn, energisch verscheuchte er endlich den Unmuth, welchen dieser kleine Vorgang in ihm wachgerufen.

Rückhaltlos gab er sich von jetzt an den berauschenden Empfindungen dieser schönen Stunde hin und gewährte dem Entzücken der Nähe Lauriannas freien Einzug, und nicht länger verbannte er mit spöttischen Bemerkungen die immer inniger erwachenden Gefühle der Liebe, er hielt still und sah der holden Zauberin, die dieses Wunder mit ihm vollzogen, neugierig zu. Richard wußte, daß ihn Laurianna liebe, dieser in Herzensangelegenheiten so wohlerfahrene Mann hatte bald aus jedem Wort und Blick erkannt, was sie empfinde, — aber sprechen wollte er noch nicht. Es lag für ihn ein eigenartiger Genuß darin, sie im sicheren Bewußtsein der Gegenliebe zu beobachten, sich an dem lieblichen, unschuldsvollen Wesen zu ergötzen; die Poesie der noch unausgesprochenen Neigung war so bestrickend! Reich und vom Morgenthau glänzend hing die Frucht vor ihm, im Bereiche seines Armes, er brauchte nur die Hand auszustrecken und sie war sein. Aber er zögerte, den duftig frischen Hauch mit der Hand zu berühren.

„Ich muß Sie um Verzeihung bitten, Donna Laurianna, ich war ein Narr und obendrein zerstreut."

„Habe ich etwas zu verzeihen? Wenn Sie das meinen, dann ist es bereits schon geschehen."

Sie gab ihm die Hand, die er küßte.

„Und nun denke ich, ist es besser, wir biegen hier in den Wald ein, um die andern zu treffen; Sie sind doch nicht müde?"

„Im Gegentheil, ein solcher Spaziergang ist eine Erholung," erwiderte sie.

Sie schritten weiter, ungezwungen mit einander plaudernd, hin und wieder den hellen Vogelstimmen lauschend; bald lag die Lichtung vor ihnen, wo sie Werner und Elfriede zu treffen hofften, doch diese kamen nicht.

Laurianna hatte soeben vorgeschlagen, den Rückweg anzutreten, als sie plötzlich stehen blieb und einen Schmerzensschrei ausstieß; auf eine verborgene Baumwurzel tretend, hatte sie sich den Fuß nicht unerheblich verstaucht; der Schmerz war im Augenblick so heftig, daß sie sich auf den Stumpf einer in der Nähe gefällten Tanne niederlassen mußte.

Richard fragte besorgt, um was es sich handle.

„Ich verstauchte mir den Fuß, es wäre gut, wenn ich hier einen Augenblick ausruhen dürfte."

„Dürfte?" wiederholte er bewegt, immer tiefer in dem Zauber ihrer Liebenswürdigkeit befangen; eine ähnliche Natur wie Laurianna in ihrer Herzensgüte hatte er bis dahin noch nicht kennen gelernt; unter diesen Gedanken kniete er nieder, nahm das winzige Füßchen in seine Hand, das sie ihm erröthend entziehen wollte, doch bewahrte er scherzend, mit der strengen Miene eines Arztes, die Autorität.

„Verzeihung, Senhora, wenn wir helfen sollen, da heißt es

Telegramm, worin sie zugleich ihren Besuch in Fredensborg für diesen Sommer bestimmt ankündigen. — Die Einfuhr von magerem Rindvieh aus Jütland nach Holstein ist, wie die „Kl. Z." aus Husum meldet, unter der Bedingung gestattet worden, daß die Thiere an der Landesgrenze oder vor der Ausschiffung durch einen beamteten Thierarzt untersucht werden, daß sie von dänischen Ursprungszeugnissen begleitet sind, in welchen bescheinigt ist, daß im Heimathsorte und in dessen Umgebung die Maul- und Klauenseuche weder herrscht noch geherrscht hat und daß in den Tönninger Stallungen eine 7tägige Quarantäne abgehalten wird. Viehtransporte, in welchen sich kranke oder verdächtige Thiere befinden, sind von der Einfuhr auszuschließen.

Holland.

Der Sieg der Holländer über die Atschinesen wird jetzt bestätigt. Es wird aus London gemeldet: Aus Singapore wird der „Times" näheres über das Treffen am Tamiangflusse in Ostsumatra telegraphirt. Die Holländer hatten 6 Todte und 45 Verwundete, die Atschinesen 63 Todte. Die Behauptung der Holländer, daß sie siegreich gewesen, ist gerechtfertigt, da sie acht Forts eingenommen, sieben Kanonen und eine Menge Gewehre erbeutet haben. Die von den Atschinesen unterbrochenen Verbindungen sind wieder eröffnet.

Frankreich.

Paris. Einem Telegramm des französischen Gouverneurs von Cochinchina zufolge ist die Insel Khone im Mekongflusse von den französischen Truppen am 4. d. Mts. ohne Schwertstreich besetzt worden. Der siamesische Kommissar und die siamesischen Soldaten zogen sich auf die Aufforderung des französischen Ministerresidenten zurück. Tring Trieg und Khone sind bereits von den Franzosen in Besitz genommen.

Rußland.

Finlands Nothstand und Rußland. In verschiedenen Theilen Finlands herrscht bekanntlich große Noth und der Zar hatte zur Linderung derselben Geldsammlungen im ganzen russischen Reiche gestattet. Das finländische Nothstandskomitee hat nun aber öffentlich bekannt gegeben, daß es keine weitere Verwendung für Spenden habe. Gleichzeitig erklärten finische Blätter, daß es für Finland erniedrigend sei, Almosen von einem fremden Volke anzunehmen, und daß die russischen Spenden für Finland eher nachtheilig als nutzbringend sein werden. Darüber sind nun die Russen wüthend, und ein Tagesbefehl des Generalgouverneurs von Finland ertheilt dem Vorsitzenden des finischen Nothstandskomitees, General Neovius, für sein „taktloses, der Aufgabe des Komitees widersprechendes Vorgehen" eine Rüge und warnt vor ähnlichen Kundgebungen in der Zukunft.

Belgien.

Brüssel. Als General Brassine aus Anlaß des Geburtstages des Königs am Sonntag die hiesige Garnison inspicirte, brachten Sozialisten, die mit rothen Fahnen daherzogen, Hochrufe auf das allgemeine Stimmrecht aus. Ein sozialistischer Arbeiter, der sich in Beleidigungen gegen den König erging, wurde von der Polizei verhaftet. — Das belgische Staatsblatt veröffentlichte einen königlichen Erlaß in seiner Sonntagnummer, wodurch der Stadtgemeinde Brüssel zwangsweise auferlegt wird, dem Geistlichen der freiprotestantischen (freireligiösen) Gemeinde eine Wohnungsentschädigung von 1200 Franken jährlich zu verabfolgen. — Die Ministerresidentur in Luxemburg soll dem Range des neuen Titulars Hooricke entsprechend in eine Gesandtschaft umgewandelt werden.

Schweden.

In Malmö wurde ein sozialdemokratisches Versammlungshaus, „Das Haus des Volkes" genannt, eingeweiht. Es ist das erste Gebäude dieser Art in Schweden und ist von einer sozialdemokratischen Aktiengesellschaft ausgeführt worden. Die Kosten betrugen 85 000 Kronen. 600 Personen, darunter Delegirte von dänischen sozialistischen Vereinen, wohnten der Einweihung bei.

Großbritannien.

London. Montag. Eine am letzten Sonnabend erlassene Verordnung des Vizekönigs von Irland gestattet die Einfuhr von Waffen und Munition nur nach Dublin, Belfast, Cork und 14 anderen irischen Häfen; weitere Beschränkungen sind vorbehalten.

Türkei.

Konstantinopel. Wie hier verlautet, hat der Sultan für die anläßlich der Ruhestörungen in Cäsarea und Umgebung kompromittirten Armenier eine Amnestie erlassen. Die überführten Anstifter sollen dagegen in Angora vor Gericht gestellt werden.

Asien.

Bombay. Der in Lahore erscheinenden „Civil and Military Gazetta" zufolge ist ein Zusammenstoß zwischen den Russen und den Afghanen unmittelbar zu befürchten. Die russische Garnison in Murghabi habe die in Kila-Penjah stehenden Afghanen aufgefordert, sich zu ergeben.

Afrika.

Der unschuldige Tippo Tipp. Der Kapitän Becker in Brüssel hat einen Brief des Araberchefs Tippo Tipp erhalten, worin dieser jede Schuld an den Angriffen gegen die Europäer im Kongostaat zurückweist. Tippo Tipp spielt sich bekanntlich gern als einen Freund der Europäer auf, ob er es ehrlich meint, darüber ist man sich freilich noch nicht klar.

Australien.

Auf den Marschallinseln soll sich ein Konflikt zwischen der deutschen Verwaltung und den amerikanischen Missionaren vorbereiten. Der neuernannte Kommissar Schmidt hat die amerikanische Missionare ausgewiesen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 9. April. (Ges.) Der Oberpräsident Dr. v. Goßler besuchte in Begleitung des Herrn Landraths Petersen gestern Mittag auch unsern Ort. Die öffentlichen Gebäude und mehrere Privathäuser hatten Flaggenschmuck angelegt. Herr Bürgermeister Meinhardt und die Magistratsmitglieder empfingen die Herren. Besonders widmete der Herr Oberpräsident, nachdem er die Schloßruine besichtigt hatte, seine Aufmerksamkeit der neu zu erbauenden Drewenzbrücke. Demnächst wurde ihm die hiesige freiwillige Feuerwehr vorgeführt, für welche er großes Interesse bekundete, dann besuchte er die katholische und die evangelische Kirche. Nach fast 2stündigem Aufenthalt verabschiedete sich der Oberpräsident und fuhr mit dem Landrath nach Strasburg.

A. **Graudenz**, 9. April. Heute tagte hier die recht zahlreich, zum Theil von weither, besuchte zweite Versammlung des Vereins praktischer Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder und Erledigung geschäftlicher Vereinsangelegenheiten wurden die angemeldeten Vorträge programmmäßig gehalten und von der Versammlung mit vielem Interesse entgegengenommen, was aus der lebhaften Diskussion ersichtlich war. Namentlich waren die lehrreichen Demonstrationen von Neuheiten seitens des Zahnarztes Schwanke-Graudenz und die ausführliche Behandlung unserer Mundreinigungsmittel seitens des Zahnarztes Abraham-Konitz, der die Ziele, die wir damit hinsichtlich der öffentlichen Gesundheitspflege verfolgen, geeignet, Anregung für den Fortschritt in der Zahnheilkunde zu geben. Die nächste Versammlung soll im August in Danzig stattfinden.

— **Pelplin**, 8. April. (N. W. M.) Ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange erfolgte gestern auf dem hiesigen Bahnhofe. Ein Knecht des Gutsbesitzers H. in Raudenfeld war beauftragt, Kohlen abzufahren, wobei die 18jährige Tochter des Hirten Krzeminski behilflich sein sollte. Gerade als der Knecht das Fuhrwerk verlassen hatte, um sich die Kohlen anweisen zu lassen, wurden die Pferde, welche nicht abgesträngt waren, scheu und gingen durch. Bei dem Versuch den Wagen zu verlassen, gerieth die K. unter die Räder, welche ihr über den Leib gingen und Lunge und Leber zerquetschten. Trotz dieser schweren Verletzungen erlag die Unglückliche erst am nächsten Tage ihren Leiden. Die Beerdigung der Leiche darf erst erfolgen, nachdem eine Gerichtskommission den Thatbestand aufgenommen hat.

— **Tuchel**, 9. April. Am letzten Feiertag warf ein aus der Schule kommender Knabe mit einem Steine nach einem der beiden Pferde des Besitzers Schmagotzki aus Stoben. In Folge dessen wurden die Thiere scheu, jagten in vollem Galopp über den Marktplatz und bogen dann in eine Seitenstraße ein. Hier arbeitete, auf einer Leiter stehend, ein Malergehilfe vor einem Hause. Die Pferde rissen die Leiter um und der Maler zog sich bei dem Sturze so schwere Kopfwunden zu, daß er nach einigen Stunden verstarb.

— **Elbing**, 10. April. Der Töpfer Ewert, welcher der Anstiftung des großen Feuers in Tolkemit dringend verdächtig ist, wurde verhaftet und heute dem hiesigen Gefängniß zugeführt.

— **Elbing**, 10. April. (E. Z.) Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde der Kutscher Thiel aus Stagnitten betroffen. Derselbe benutzte am dritten Feiertage die Bahn von Dirschau nach Elbing. Als der Zug in Dirschau sich in Bewegung setzte, soll die Wagenthür vom Schaffner nicht geschlossen gewesen sein. Infolge des starken Zugwindes schlug die Thüre zu und traf den in der Thür stehenden T. so unglücklich, daß ihm Nase und Stirn sozusagen zertrümmert wurden. Am Sonnabend ist T., wie uns berichtet wird, den erhaltenen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Frau mit drei unversorgten Kindern.

— **Danzig**, 7. April. Der 67jährige Rentier Kellner aus Dirschau welcher vorgestern von dem hiesigen Untersuchungsrichter in einer Beamtenbestechungs-Anklage vernommen wurde, war dringend verdächtig, einen hiesigen und einen beim Gericht in Dirschau angestellten Unterbeamten bestochen zu haben, weshalb seine Verhaftung erfolgte. Am nämlichen Tage noch hat er in der Isolirzelle durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Gegen Kellner schwebte eine Anklage wegen Beleidigung eines richterlichen Beamten, die bisher nicht zur Verhandlung kommen konnte, da die Akten verschwunden waren. Es wurden daher neue Akten angelegt, die aber, als es zum Verhandlungstermin kommen sollte, wieder verschwunden waren. Als verdächtig wurden daher schon vor längerer Zeit der Unterbeamte S. aus Dirschau und kürzlich auch der Unterbeamte N. von hier verhaftet.

— **Danzig**, 10. April. (D. Z.) Die städtische Kommission für Veranstaltung des 100jährigen Gedenktages der Vereinigung Danzigs mit dem preußischen Staat hat heute Mittag das Programm der städtischer Seits zu veranstaltenden Festlichkeiten wie folgt festgestellt: Herausgabe der größeren Festschrift des Herrn Dr. Damus, von welcher künstlerisch ausgestattete Exemplare dem Kaiserpaar übermittelt werden sollen, Vertheilung einer kleineren Gedenkschrift des Herrn Hauptlehrers a. D. Pawlowski an sämmtliche Schüler der Volksschulen; ferner am 6. Mai Festakte in sämmtlichen städtischen Schulen; am 7. Mai Vormittag Festgottesdienst in der Marienkirche, welchem die Spitzen der Behörden und die Vertreter der Stadt in corpore beiwohnen, Nachmittags einfaches Festmahl der städtischen Behörden und Korporationen und der einzuladenden Ehrengäste im Artushofe, dann Volksfest in Jäschkenthal mit Ansprache, Festgesängen, großem Feuerwerk 2c. Von Seiten der Gewerke werden ferner Aufzüge 2c. geplant. Am 4. Mai soll in der Marienkirche die schon erwähnte kirchliche Gesangs-Aufführung des Danziger Männergesangvereins (Wagners „Liebesmahl der Apostel" und Jubiläumshymnus, gedichtet von Johannes Trojan, komponirt von J. Kisielnicki) stattfinden.

— **Pr. Holland**, 9. April. (E. Z.) Die Wittwe Wilhelmine Breitfeld aus Neu-Campenau, welche bereits längere Zeit, und zwar nach schwerer Krankheit, Spuren von Irrsinn gezeigt, hat am Vormittage des 4. d. Mts. in einem solchen Anfalle ihrem Leben ein Ende gemacht. Sie ging in den Stall und schnitt sich dort mit einem Küchenmesser die Kehle durch. Ueber einem Holzbock liegend mit noch in der Kehle steckendem Messer fand man die Unglückliche.

— **Insterburg**, 9. April. (Ostd. Volksztg.) Nachdem vor mehreren Tagen bei dem Gutsbesitzer P. in Etzergallen ein Kind gestorben war, wurden die Zimmer aufgeräumt und sämmtliche Gegenstände, worunter sich auch einige Flaschen befanden, in den Garten gestellt. Der kleine Sohn des Besitzers ergriff in einem unbewachten Angenblick eine mit Schwefelsäure gefüllte Flasche, trank davon und verstarb auf der Stelle.

— **Pillau**, 8. April. Zwischen den diesjährigen und den vorjährigen Lachspreisen tritt ein auffälliger Unterschied hervor. Während im Vorjahr um diese Zeit 1 Mark bis 1,20 Mark für das Pfund gezahlt wurden, können gegenwärtig nur 55 Pfg. bewilligt werden. Dieser Preisrückgang ist kein künstlicher, sondern entspricht vollständig den Verhältnissen. Abgesehen davon, daß in den großen Städten die Nachfrage nicht allzu groß ist, so wird gegenwärtig weit mehr gefangen als in früheren Jahren, da in Folge der thatkräftigen Unterstützung, deren sich die Hochseefischerei seitens der Staatsregierung erfreut, und unter dem Schutze der neu ins Leben gerufenen Fischerkasse mehr Kutter als früher sich am Fang betheiligen können.

— **Königsberg**, 8. April. Ein größeres Schadenfeuer, welchem vier Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat am zweiten Osterfeiertag in später Abendstunde bei dem Gutsbesitzer B. in Druckthenen (Samland) gewüthet. Das Feuer ist in einem Insthause ausgekommen und ehe man sich versah, stand das ganze Gebäude mit seinen schon schlafenden Bewohnern in Flammen. Ihr eigenes Leben nicht achtend, drangen die Dorfbewohner in die Flammen, um wenigstens die Menschen zu retten, leider gelang das Rettungswerk nicht ganz, denn als das Haus zusammenstürzte, fehlten noch vier Personen: ein alter Mann, eine Frau und zwei Kinder, welche in den Flammen umgekommen sind. Von dem Insthause verbreitete sich das Feuer auf eine Gutsscheune und dann noch auf drei andere Gebäude des Gutshofes, welche sämmtlich niederbrannten. Sämmtliche Pferde, Kühe und der sonstige Viehbestand sind verbrannt.

— **Bromberg**, 9. April. Die Angelegenheit der Kleinbahnen im diesseitigen Kreise bildete den bedeutsamsten Berathungsgegenstand der letzten Kreistagssitzung, die unter dem Vorsitze des Landraths von Unruh im Kreisständehause stattfand. Nach einem längeren Bericht über die vorliegenden Projekte und einer eingehenden Besprechung wurde der Antrag des Vorsitzenden einstimmig angenommen. Der Antrag geht dahin: den Bau und den für eigene Rechnung und Gefahr zu führenden Betrieb folgender Kleinbahnlinien: a. von Bromberg - Okollo nach Krone a. B. oder Kronthal, dann am linksseitigen Braheufer bis zur Bromberg - Schwetzer Grenze bezw. Prust, b. vom Braunkohlenbergwerk Moltkegrube bei Goscierradz an der Linie a. nach Nakel, c. von Marthashausen an der Linie a über Kasprowo - Trzemenowo an der Linie d nach Königlich Wierzchucin, b. von Maximilianowo oder von Klarheim an der königl. Ostbahn nach Gondes und Karolewo zur eventuellen Fortführung der Ostdeutschen Kleinbahngesellschaft bezw. einer anderen leistungsfähigen Gesellschaft zu übertragen.

— **Gr. Neudorf**, 9. April.. (K. B.) Traurige Folgen des unsinnigen Wettfahrens mußte in dieser Woche eine Hochzeitsgesellschaft aus eigener Erfahrung kennen lernen. Das Brautpaar und die Hochzeitsgäste fuhren von der hiesigen Kirche auf zwei vollbesetzten Wagen dem Hochzeitshause zu. Unterwegs kamen die Wagenführer auf den unseligen Einfall, eine Wettfahrt zu unternehmen. Plötzlich stieß der eine der Wagen an einen Prellstein der Chaussee und schlug um. Sämmtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Einige erhielten recht bedeutende Verletzungen im Gesicht und am Kopfe, andere blieben längere Zeit bewußtlos liegen und noch andere hatten die Kleider vollständig zerrissen. Auch innerliche Verletzungen soll eine Person davongetragen haben.

Locales.

Thorn, den 11. April 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

11. April 1588.	Approbirt die Vertheilung des üblichen Thürgeldes unter den Dienern des Rathes.
1656.	Der schwedische Kommandant läßt die St. Johanneskirche schließen und an die Jesuiten die Aufforderung ergehen, bis Sonnenuntergang die Stadt zu verlassen.

Armeekalender.

11. April 1807.	Ausfall der preußischen Truppen in Kosel, dessen Belagerung die französischen Hilfstruppen abermals versuchen.
1814.	Uebergabe des von Franzosen besetzten Venloo in Holland an die Preußen.

— **Zur elektrischen Beleuchtung von Thorn** wird geschrieben: Durch den Abschluß eines Vertrages zwischen der Stadt Thorn und der Firma Siemens und Halske wird an den Thatsachen nichts geändert, die bereits als Hindernisse der Errichtung elektrischer Werke in Leibitsch angeführt worden sind. Der von der Stadt jetzt mit Siemens und Halske abgeschlossene Vertrag bleibt so lange ein blutloser Schemen, als nicht ein kapitalkräftiger Unternehmer in diesen Vertrag eintritt. Denn daß die Firma selbst aus ihrer Tasche das Mühlengrundstück in Leibitsch erwirbt und die Leitung legt, erscheint ausgeschlossen. Thorn besitzt nicht so viel kapitalskräftige Bürger, als daß 3000 Glühlampen (zu 16 Normalkerzen) auch nur für wenige Jahre sichere Abnehmer finden können. Nur für große und am besten für unbedeckte Räume läßt sich elektrisches Licht mit Vortheil, d. h. unter Kostenersparniß, verwenden. Besitzer solcher Räume giebt es aber bei uns wenig, und diejenigen, welche hauptsächlich in Betracht kommen, die kgl. Ostbahn und die Stadt selbst, beziehen ihre Beleuchtung aus der städtischen Gasanstalt so vortheilhaft, daß sie nur mit schwerem Verlust elektrisches Licht verwenden können. Die Beleuchtung von Läden und Wohnungen könnte vielleicht unmittelbar nach Einrichtung der Anlage in größerem Umfange elektrisch eingerichtet werden; das würde der Reiz der Neuheit, die Konkurrenz, hauptsächlich unrichtiger Anschlag der Unkosten in Folge mangelnder wirthschaftlicher Einsicht zu Wege bringen. Aber sehr bald würden sich die Kosten so fühlbar machen, daß die Abnehmer elektrischen Lichts sich schon im zweiten Jahre erheblich mindern werden. Es scheint, als ob nur diese Erwägungen den Magistrat veranlaßt haben, von allen Bedenken für den Konsum der Gasanstalt abzusehen und den Vertrag mit Siemens und Halske zu schließen. Vielleicht wäre es besser gewesen, den Vertrag gänzlich zurückzuweisen. Denn wenn die Firma plant, mit ihren Werken auch einen Bahnbetrieb Leibitsch - Papau im Anschluß an die Thorn-Insterburger Strecke ins Leben zu rufen, dann werden die aus Rußland (nach Abschluß eines Handelsvertrages) etwa über Leibitsch ins Inland gelangenden Güter in beträchtlichen Mengen Thorn vermeiden, indem sie über die neue Linie Fordon-Schönsee via Bromberg in den großen Verkehr gebracht werden können. Indessen sind derlei Betrachtungen müßig — auf die Eventualität hin, daß der Handelsvertrag mit Rußland zu Stande kommt, Leibitsch Nebenzollstelle wird und sich ein gedeihlicher Import insbesondere von Cerealien über diesen Punkt entwickelt, kann vorläufig ein vorsichtiger Mann sein Kapital nicht enga-

---

stillhalten! Pressen Sie die Lippen zusammen, der Schmerz wird momentan sehr heftig sein; aber es ist nothwendig, dem Sitz des Uebels auf die Spur zu kommen."

Er begann vorsichtig an dem kleinen Stiefel zu ziehen, aber er mußte innehalten, der Schmerz wurde so unerträglich, daß sie blaß wurde und laut aufschrie.

„Was nun, wir befinden uns in einer bedenklichen Lage," äußerte er, immer noch in scherzendem Tone, „eine halbe Stunde vom Orte entfernt, in unmittelbarer Nähe weder Wohnungen, noch menschliche Hilfe."

Laurianna hörte seine Worte kaum, in dem heimlichen Jubel ihres Herzens hätte sie noch größere Schmerzen unbeachtet gelassen. Dieses kleine Abenteuer war ein Ereigniß, wie es die kühnsten Mädchenträume nicht entzückender ersehnen konnten! Allein mit dem Geliebten im abenddämmernden Walde, seinem Schutze, seiner liebenden Sorgfalt anheimgegeben, war etwas Seligeres wohl auszudenken? War eigentlich der Wald verzaubert und sie mit ihm? Wie ein goldener Nebel legte es sich vor ihre Augen, die Wirklichkeit versank.

„Nun?" fragte er sanft, „wollen wir versuchen zu gehen? Sie stützen sich auf meinen Arm."

„Es wird gehen — aber sehr, sehr langsam."

„Wir haben Zeit," entgegnete er tröstend, „ich denke, Sie fürchten sich im Walde nicht, auch wenn die Dunkelheit hereinbricht!"

„So wie auf dem Meere fürchte ich mich auch im Walde nicht, Senhor Ricardo," antwortete sie, mit Anstrengung lächelnd, als sie seinen Namen in ihrer Muttersprache nannte. Bald blieb sie stehen. „Es geht nicht länger, wir wollen lieber noch kurze Zeit nach meinem ersten Platz zurückkehren, ach, wie sehr muß ich Ihre Geduld in Anspruch nehmen."

Er führte sie bereitwillig nach der Tannengruppe zurück, Laurianna ließ sich erschöpft nieder; ein letzter Strahl der untergehenden Sonne zitterte durch die Zweige und fiel auf ihre Gestalt, geblendet von dem Schimmer lehnte sie das Haupt gegen einen nahen Stamm und schloß die Augen.

Richard betrachtete stumm das schöne Bild in der Glorie des Abendsonnenscheins, und hingerissen von der Lieblichkeit fühlte er, daß es um ihn geschehen war, er beugte sich herab und küßte ihre Lippen.

„Laurianna, willst Du mein sein und mir gehören, als mein Weib?"

Sie blickte strahlend zu ihm auf, aus ihren Augen sprach so viel Begeisterung und Hingebung, daß er sie berauscht an seine Brust zog.

„Ist es kein Traum, Ricardo, liebst Du mich wirklich?"

„Ja, meine Laurianna," rief er innig, und ein warmer Hauch überflog sein männlich schönes Antlitz, „ich liebe Dich, wie wäre es möglich, Dir zu widerstehen?" Und Minuten vergingen ihnen in dem Austausche der ersten süßen Geständnisse.

„Und jetzt hoffe ich, wird es endlich besser gehen; wir wollen aufbrechen, Mama wird sich um mich ängstigen."

„Soll ich Dich tragen, Geliebte?"

„O, nein," entgegnete sie erglühend. „Doch sieh', es ist dunkler geworden, komm, setz' Dich noch eine Minute zu mir; mir ist es, als müsse ich diese wundervolle Stunde festhalten und als wäre uns keine zweite beschieden! Laß mich Dir noch einmal zuflüstern, wie unendlich lieb ich Dich habe!

Er lächelte und gehorchte schweigend. Laurianna umschlang mit beiden Armen seinen Hals und barg das brennende Antlitz an seine Schulter; stürmisch küßte sie seine Augen, Wangen und Lippen, und ihr Herz schlug in lautem Pochen gegen das seine. Richard gab ihr in zarter Weise Kuß um Kuß zurück, bis er aufstand und sich aus dem sinnbethörenden Taumel riß.

„Komm, Geliebte", bat er mit inniger Stimme, „wir müssen den Wald um diese Stunde meiden; die Blumengeister und alle Kobolde der abendlichen Einsamkeit erwachen, sie möchten sich gegen uns verschwören, und unter ihren tückischen Zauberformeln möchten wir vergessen, daß wir Sterbliche sind und der Welt da draußen angehören."

Es war fast neun Uhr, als sie die Waldschänke erreicht hatten.

Aus Elfriedens Tagebuch.

Am Abend, den 11. August.

„Von Stufe zu Stufe," — wie oft sind diese Worte auf ein Menschenleben anzuwenden! Was ist aus mir geworden? Und niemand, der mir helfen könnte in meiner Seelenangst und Noth. Meine Mutter! Ich habe Dich nie gekannt, warum hast Du Dein verlassenes Kind auf dieser dunklen Erde allein zurückgelassen; es wär besser gewesen, Du hättest mich mit Dir genommen in Dein kaltes Grab.

Ich sehe die Menschen still umher gehen, zufrieden ihren Geschäften obliegend, die Sorgen des täglichen Lebens mit Ergebung überwindend; nur ich bin ausersehen, die Qualen der Hölle in meinem Busen zu tragen. Mich friert; die Gegenwart liegt wie Blei auf meinen müden Augenlidern. Die Stunden vergehen, unheimlich verkünden die Schläge die entflohenen Minuten, und die letzte führt in's Grab. — —

(Fortsetzung folgt.)

giren. Wir wünschten freilich lebhaft, daß alle diese Eventualitäten eintreten und sind überzeugt, daß mit ihrem Eintritt Thorn selbst und der größte Theil von Westpreußen wirthschaftlich zu neuem Leben erwachen wird. Aber noch ist die Hoffnung auf Erfüllung dieser Wünsche zu gering, als daß durch den formellen Abschluß des Vertrages und durch das Schweigen von Sachkennern Unkundige veranlaßt werden sollten, sich für die „Elektrischen Werke in Leibitsch" zu engagiren.

r **Patentanmeldung.** Adolf Gutzeit und Johann Beck in Graudenz haben auf ein Fisch-Schuppmesser ein Patent angemeldet.

* **Oper.** Der gestrige Abend wurde im Viktoria-Theater durch eine wohlgelungene Aufführung der Mozart'schen Oper „Figaros Hochzeit" würdig ausgefüllt. Den Stoff, als Text vom Abt Lorenzo da Ponte bearbeitet, bildet ein wahrer Rattenkönig intriguanter Liebeständeleien, der es neben dem allerdings krystallklaren Unterbau des Grundgedankens insonderheit der souveränen Plastik einer Mozartschen Muse verdankt, bis zu Ende verständlich und übersichtlich zu bleiben; verleiht doch Euterpe der Handlung gerade an schwächeren Stellen, an denen sie sich oft nicht über das Durchschnittsmaß üblicher Theaterharmlosigkeiten zu erheben vermag, ein so flammendes Pathos, der Leidenschaft einen so lebendigen Rhythmus, daß man öfter den Pulsschlag schönerer Seelen wahrzunehmen vermeint, als solcher, deren Figuren an den Fäden leichtfertiger Sinnlichkeit baumeln. Jedenfalls ist es einzig die Tiefe und Innigkeit der Musik, welche dieser komischen Oper echt deutsch-nationales Gepräge ausdrückt. — Die Darstellung der Oper seitens des Personals kann auch heute wieder als eine recht gelungene bezeichnet werden. Die Rollen waren passend besetzt und allseitiges Streben der Mitwirkenden, nach Kräften bestes zu leisten, war von anerkennenswerthem Erfolge gekrönt. Wir wünschen aufrichtig, daß wieder ein größerer Theil des Publikums dem Ensemble das frühere Wohlwollen zuwenden und in regem Besuch bethätigen möchte. — Die drei weiblichen Hauptrollen, denen der Komponist besonderes Interesse gewidmet hat, wußten diese Bevorzugung für sich auszunützen. Die Gräfin (Frl. Tromhold) war in ihrer Passivitätsrolle eine fast madonnenhafte Dulderin, die durch echte Weiblichkeit und Wahrhaftigkeit bei Wiedergabe ihrer Rolle entzückte. Wen hätte sie am Anfang des 3. Aktes in dem Terzett nicht an die Gemahlin des Landgrafen Ludwig von Thüringen erinnert, an jene sonnige Gestalt der heiligen Elisabeth! Besonders sei jedoch ihrer gestrigen Glanzleistung: „Recitativ und Arie Nr. 18" des 3. Aktes lobend Erwähnung gethan, durch welche sie sich dem Publikum mehr denn je als leistungsfähige und gut geschulte Sängerin dauernd empfohlen haben dürfte. Frl. Lindow war ein allerliebster Page, der durch gutes Spiel, wie Gesang gleichmäßig das Auditorium erfreute. Fr. Zascha als Susanna leistete gesanglich recht Anerkennenswerthes, besonders im 4. Akte als verschleiertes Bild bei der Gartenszene, wo sie die Gelegenheit ergriff, den Vortrag durch fein empfundene Stimmung und seelenvolle Schwärmerei zu einem künstlerisch vollendeten zu gestalten. So hat auch sie an dem Gelingen der Oper wesentlichen Antheil. Herr Krähmer als Figaro war ungemein sympathisch und bot, ebenso wie Herr Dumas als Graf, gesanglich recht Gutes. Auch das Spiel der anderen mitwirkenden Herren genügte durchgehends. Es wäre wirklich für Publikum und Akteure gleich erfreulich, wenn das Ensemble so bald schon sich einander anzupassen gelernt hätte.

— **Landwirthschaftliche Versammlung.** Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr findet im Lokale von Nicolai eine landwirthschaftliche Versammlung statt, welche über Stellungnahme zum „Bunde der Landwirthe" Beschluß fassen wird.

— **Der deutschfreisinnige Wahlverein** hält am Donnerstag Abend 8 Uhr im Nicolai'schen Locale eine Versammlung ab, in welcher Herr Redakteur Dr. Pasig über die gegenwärtige politische Lage sprechen wird.

() **In den hiesigen höheren Schulen** hat heute das neue Schuljahr begonnen.

r **Sterblichkeit in Thorn.** Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts war der Gesundheitszustand im Februar in den meisten größeren deutschen Städten günstiger als im Januar. Zu der großen Zahl der deutschen Orte mit günstiger Sterblichkeit (Sterblichkeitsziffer bis 20 pro Mille) zählt auch Thorn.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Ist der Agent bei der Entgegennahme eines Börsengeschäfts-Auftrages für seinen Prinzipal sich bewußt, daß die in demselben enthaltene Offerte nicht auf ein effektives Geschäft, sondern auf ein Differenzgeschäft gerichtet ist, so hat, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 19. November 1892, der Auftraggeber dem Prinzipal gegenüber den Einwand des verkleideten Differenzgeschäfts, auch wenn dieser in der Meinung, daß es sich um ein effektives Geschäft handle, den Auftrag ausgeführt hat. — Verlangt bei einem Nichtfixgeschäft der Käufer einer Waare vom säumigen Verkäufer fortgesetzt Erfüllung und läßt Käufer sodann infolge des vorübergehenden Weichens des Marktpreises der Waare einige Zeit verstreichen, ohne sein Recht auf Lieferung geltend zu machen, so ist er nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 30. November 1892, trotzdem berechtigt, mit seiner Forderung wieder hervorzutreten, wenn der Preis der Waare wieder gestiegen ist.

≏ **Mit Eröffnung der Cholerastationen** an der Weichsel wird im zweiten Drittel dieses Monats begonnen werden und zwar wird zunächst die Ueberwachungsstelle in Schillno wieder in Thätigkeit treten. Um sich von den in Kurzebrack getroffenen Schutzmaßregeln zu überzeugen, begaben sich am Sonntag die Herren Regierungspräsident von Horn, Regierungs- und Medizinalrath Dr. Barnick und Stabsarzt Dr. Lindemann aus Danzig nach Kurzebrack. Für die Ueberwachung sämmtlicher Stationen sind Militärärzte in Aussicht genommen; für die Station in Schillno ist ein Danziger Dampfer gewonnen.

N. Z. **Vatermörder und Wertherröcke.** Etwas ganz Neues, eigentlich doch wieder ganz Altes hat die Modethorheit ersonnen, so daß die wieder aus fürchterlicher Nähe drohende Krinoline der Damenwelt bald ein würdiges Seitenstück bei den Männern bekommen dürfte. Dieses ganz neue Alte ist der „Wertherrock" oder „Gehrock à la Werther" in Form der breitschößigen Modelle der zwanziger Jahre, jene „Taille" verleihende, mit rundweitgeschnittenen Glockenschößen und einem breiten, „schlumpigen" Kummetkragen ausgestattete Façon. Und leider bleibt auch die dazu gehörige Begleitung der Vatermörder und die einem Halstuche ähnliche, vorn geknotete Kravatte nicht aus. Wohl bewegt sich diese neueste Mode noch in verschiedenen Farben, z. B. einem weichen Grau. Aber wer weiß, ob noch der Zeitpunkt fern ist, wo die gelben oder hellblauen Seidenstoffe und die haarbraunen, giftgrünen und ultramarinblauen Gehröcke wieder so häufig sein werden, wie dies einst 1825 bis 1832 gewesen. Die neuen „Wertherröcke" sind ganz getreu nach ihren Vorbildern, sogar mit den faltigen, weiten Kugelärmeln ausgestattet, die dazu passenden Kravatten, die „Hydepark" getauft wurden, erreichen die Länge von einem Meter, haben große, altmodische Musterungen auf meist dunklem Grunde, etwas orange auf blau oder dunkelgrün und werden von vorne nach rückwärts um den Hals geschlungen, von wo sie, durch einen Ring geleitet, ihre Enden wieder nach vorn und sich ebenda zu einem Knoten knüpfen lassen, zu einem regelrechten, zweizipfeligen „Halsentzündungskompressen-Knoten." — Eine Narrheit erzeugt die andere. Die jetzige geschmacklose weibliche Mode ruft die ebenso geschmacklose männliche Mode hervor. Statt des Einfachen und Schönen das widerwärtig Ueberladene und Häßliche. Wir unsererseits haben keine Lust dazu, unseren Hals in Vatermörder zu schnallen und uns Hals- und Augenkrankheiten, wie Kopfkongestionen aufzuladen.

♁ **Mit den Arbeiten zur Wasserleitung und Kanalisation** ist heute auch in der Stadt begonnen worden. Die Araberstraße, die Bäckerstraße von der Araber- bis zur Coppernikusstraße, die Seglerstraße von der Araberstraße bis zum altstädt. Markt sind von heute ab auf mehrere Wochen für Fuhrwerke und Reiter gesperrt. Der sonst in der Seglerstraße stattfindende Grünzeugmarkt ist an die Front der altstädtischen evangelischen Kirche verlegt worden.

+ **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung kamen wiederum 2 Sachen zur Verhandlung. Die erstere betraf die Arbeiter Martin Tuszynski und Johann Branicki aus Gollub, die sich wegen Nothzucht zu verantworten hatten. Die Oeffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf „Schuldig". Tuszynski wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 3jährigem Ehrverlust, Branicki zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Die zweite Sache richtete sich gegen den Arbeiter Wilhelm Gall aus Stanislawowo wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung. Der Anklage unterliegt folgender Sachverhalt: Der Käthner Eduard Rienaß aus Liebstadt besitzt in Stanislawowo ein Grundstück, das von seinem Vater, dem Altsitzer Karl Rienaß, bewirthschaftet wird. Gall lebte mit der Tochter des Altsitzers Rienaß in wilder Ehe und bewohnte unweit des Rienaßschen Grundstücks eine Kathe, aus der er zum März herausziehen sollte. Er wandte sich an den Käthner Rienaß mit der Bitte, ihm eine Wohnung in seinem Hause zu gewähren, und ging auch den Altsitzer Rienaß in derselben Weise an. Beide lehnten das Ansuchen ab, worauf Gall am Abend des 3. März dem Altsitzer gegenüber die Drohung ausstieß, daß ihm das leid thun solle. Etwa eine Viertelstunde darauf brach in dem Strohdach des Hauses Feuer aus. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich auf Gall, und er sollte am Tage nach dem Brande von dem Gendarmen Reich festgenommen werden. Seiner Arretirung widersetzte er sich, schimpfte auf Reich und griff ihn auch thätlich an, sodaß Reich von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. Gall räumt die Anklage ein und will die Brandstiftung im angetrunkenen Zustande ausgeführt haben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen, worauf Angeklagter zu 4 Jahr 2 Monaten Zuchthaus, 4jährigem Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt wurde.

() **Auf dem heutigen Wochenmarkt** waren sehr reiche Zufuhren. Es wurden bezahlt: Butter 0,85—1, Eier (Mdl.) 0,70, Kartoffeln (Ctr.) 1,40—1,50, Hechte, Karauschen, Barsche 0,40, Schleie (lebend) 0,50, Zander 0,60, Lachs 0,80, kleine Fische 0,10—0,15, das Pfund, Radieschen (1 Bd.) 0,05, Salat (4 Köpfe) 0,10, Spinat (Pfd.) 0,10, Suppenspargel (Pfd.) 0,20 Mk. — Federvieh war nur in geringen Mengen vorhanden, Preise gegen den Vormarkt unverändert.

— **Schwindler.** Zu einem Knecht des Holzhändlers Finger in Piaske, der 20 M. Geldstrafe an die Gerichtskasse in Thorn zu zahlen hatte, kam ein Mann und forderte die 20 M. und 4 M. Reisekosten. Der Knecht hielt den Mann für den Gerichtsvollzieher und bezahlte die 24 M. Kurz darauf aber kam der Brief von der Gerichtskasse, der den Betrogenen aufforderte, 20 M. und Kosten binnen acht Tagen zu zahlen. Der arme Kutscher muß nun noch einmal bezahlen.

— **Unfall.** Der 15jährige Scharwerker Johann Durmovitsch in Zelgno gerieth vor einigen Tagen beim Eggen mit einem Bein unter die Egge und wurde, da er sich nicht selbst befreien konnte, von den Pferden eine Strecke fortgeschleift, wobei er einen Bruch beider Knochen des rechten Unterschenkels erlitt.

** **Verhaftet** 2 Personen.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser der Weichsel steigt hier langsam weiter. Heutiger Wasserstand 2,06 Meter. Auf der Bergfahrt sind hier eingetroffen Dampfer „Brahe" mit Ladung und Dampfer „Alice" mit 3 Kähnen im Schlepptau.

Podgorz, 10. April. Die Kinderkrankheiten Scharlach, Masern und Diphtheritis wollen noch immer nicht aufhören hier zu hausen. Zahlreiche Kinder liegen krank darnieder.

Vermischtes.

Das letzte Verwaltungsjahr der Spielbank in Monaco, welches am 31. März endete, war das ertragreichste von allen, obgleich die verflossene Saison der Riviera nicht gut war. Das Erträgniß beläuft sich auf 24 Millionen, so daß 180 Fr. per Aktie bezahlt werden, was mit den im Oktober bezahlten 25 Francs Zinsen zusammen 205 Francs ausmacht, das Höchste, was bis jetzt bezahlt wurde. Die Aktien, zu 500 Francs Nominalwerth, stehen heute über 2500 Francs. Das Kapital der Gesellschaft beträgt gegenwärtig dreißig Millionen in 60 000 Aktien. Im letzten Jahre wurden an der Bank keine großen Gewinne gemacht, am letzten Tage des Finanzjahrs, am 31. März, gewann ein junger Russe 100 000 Fr., den andern Tag verlor er sie wieder. In der letzten Zeit hat sich unter den Spielern das deutsche Element sehr vermehrt, was für uns Deutsche nicht gerade erfreulich ist. Die Konzession der Spielbank läuft noch bis 1913.

Zu einer blutigen Schlägerei kam es im Dorfe Klodnitz bei Ratibor zwischen Soldaten und Dorfbewohnern. Erstere gebrauchten ihre Seitengewehre, letztere Wagenrungen, Stangen und Latten. Acht bis zehn Soldaten, darunter mehrere tödlich, und neun Zivilisten wurden verwundet. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Wegen Soldatenmißhandlung verurtheilte das Würzburger Militärgericht den Unteroffizier Mahr zu viermonatlichem Gefängniß und Degradation. M. mißhandelte die Rekruten mit Ohrfeigen, Schlägen und Säbelstichen. — Der Dr. med. Karl Theodor Herzog in Bayern vollzog dieser Tage die 2000. Staaroperation. — Ein schmerzlicher Schlag hat die Kunst getroffen. Professor Martin Paul Otto in Berlin, der rühmlichst bekannte Bildhauer, ist gestorben. — In Preßburg fand zwischen dem Rittmeister Julius v. Illes und den Oberlieutenant Remenhazy, beide vom 6. Husarenregiment, ein Säbelduell statt, bei dem letzterer an Hand und Brust schwer verletzt wurde. — In ganz Algier treten ungeheure Heuschreckenschwärme auf, so daß für die Ernte bereits Befürchtungen entstehen. Die Behörden lassen Vorkehrungen zum Schutz der Felder treffen. — Ein Chinese in Queensland beging auf die stoischste Art Selbstmord, von der man bisher Kunde erhalten. Er breitete nämlich Nachts auf einer Eisenbahnbrücke eine Matratze über die Schienen und legte sich dann schlafen. Ein früher Morgenzug zermalmte ihn dann. — Auf den Leiter des englischen Kollegiums in Rom, Monsignor Callaphan, wurde, als er in seinem Wagen durch die Stadt fuhr, eine Gewaltthat verübt. Ein bisher nicht ermittelter Mann drängte sich an den Wagen heran und schlug dem greisen Priester mehrere Male mit einem Knüttel ins Gesicht. Callaphan wurde schwer verwundet nach Hause gebracht. — Der Hafen von Pernambuco (Brasilien) ist als vom gelben Fieber infizirt erklärt worden. — Ein Erdbeben wurde in Drenkova, Mohacs, Szegedin und Semlin, sowie Nagy, Enyed, Deva verspürt. Schaden oder Unglücksfall ist nicht vorgekommen. — Das Städtchen Goenze im Großherzogthum Oldenburg ist zum größten Theil niedergebrannt. — Die Sprengung des Berliner Domthurmes, die am Sonnabend Morgen stattfinden sollte, ist mißglückt. Die Leitung war dem Major Gerding von der Eisenbahnbrigade übertragen worden. Die Minen, die eine Gesammtladung von 108 kg. Dynamit hatten, waren jedoch noch nicht ausreichend, weshalb die Sprengung mißglückte. Die neue Sprengung findet Anfang dieser Woche statt. — Bei dem Tunnelbau bei Montreal (Italien) wurden in Folge einer Gasexplosion 3 Arbeiter getödtet, 16 schwer verwundet. — Berardi, der Urheber des Attentates auf König Humbert, ist als irrsinnig in eine Irrenanstalt übergeführt worden. — In Palermo wurde im Thorwege des Bürgermeistergebäudes eine Bombe mit brennender Lunte gefunden, die ein herbeieilender Polizist noch rechtzeitig entfernen konnte. 7 Anarchisten sind verhaftet. — Der Dampfer „Albert", von Hull nach Dünkirchen unterwegs, stieß mit dem Dampfer „Louise Dagmar" im englischen Kanal zusammen. Der erstere sank. — Der englische Postdampfer „Albert Edward" ist an der französischen Küste gestrandet; die Mannschaft ist gerettet.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien, 10. April. Das „N. W. T." erfährt aus Warschau von angeblich gut unterrichteter Seite, daß in russischen politischen Kreisen ernstlich von einer bevorstehenden Entrevue zwischen dem russischen und österreichischen Kaiser gesprochen wird und daß Fürst Lobanow mit einer diesbezüglichen vertraulichen Mission nach Wien zurückkehre.

Mailand, 10. April. Der heutige „Seccolo" veröffentlicht heute eine Sensationsmeldung aus Konstantinopel, laut welcher der Untergang des Palastdampfers auf dem Bosporus die Folge eines auf den Sultan geplanten Attentats gewesen sei; derselbe hätte nur mit größter Mühe im letzten Augenblick von dem betreffenden Dampfer durch eine Fischerbarke gerettet werden können und nur die strenge Censur hätte das Bekanntwerden dieser Umstände bis jetzt verhindert.

Hull, 10. April. Nachdem auf einem gestern abgehaltenen, ungemein stark besuchten Meeting beschlossen worden ist, in den allgemeinen Ausstand einzutreten, hat die Lage sich noch mehr zugespitzt. Mehrfach haben bereits blutige Zusammenstöße stattgefunden und die Admiralität hat sich veranlaßt gesehen, ein Kanonenboot zum Schutze der Regierungsdampfer abzusenden.

London, 10. April. Einer aus Hongkong eingetroffenen Meldung zufolge hat dort die Hinrichtung von neunzehn Piraten stattgefunden, die bereits längere Zeit längs der chinesischen Küste Raubzüge ausgeführt und Schiffe gekapert hatten.

Petersburg, 10. April. Wegen Betheiligung bei Herstellung einer geheimen Druckerei für Veröffentlichung revolutionärer Schriften sind hier eine größere Anzahl Studenten und junger Leute aus besseren Häusern verhaftet worden.

Briefkasten.

X. Schön ist es, wenn man eine Satire versteht, noch schöner aber ist es, wenn man sie nicht versteht.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 11. April	2,06	über Null
„	Warschau, den 8. April . . .	1,83	„ „
„	Brahemünde, den 10. April . .	4,18	„ „
Brahe:	Bromberg, den 10. April . . .	5,30	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 11. April.

Wetter schön warm,

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fester, 130/31pfd. bunt 140|41 Mk. 131 33pfd., hell 140|41 Mk., 134|35pfd., hell 145 Mk. — Roggen fester, 120/22pfd., 115/16 Mk., 123/25pfd. 117|18 Mk. — Gerste Futterw. 116/119 Mk. — Erbsen 130|33 Mk.

Danzig, 10. April.

Weizen loco fester, per Tonne von 1000 Klg. 123—149 M. bez. Regulirungspreis bunt liefert bar transit 745 Gr. 126 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 146 M.

Roggen loco höher per Tonne von 1000 Kilg. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 119—120 M., transit 102 M. bez. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 120 M., unterp. 103 M.

Spiritus per 10000 % Liter conting. loco 54 M. Gd., nicht contingentirt $33^1/_2$ M. bezw. Mai Juni 34 M. Gd

---

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 11. April.

Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		11. 4. 93.	10. 4. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	211,85	211,20
	Wechsel auf Warschau kurz	211,75	210,50
	Preußische 3 proc. Consols	87,20	87,30
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	101,30	101,30
	Preußische 4 proc. Consols	107,80	107,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,10	66,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	64,20	64,40
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe . .	98,—	97,90
	Disconto Commandit Antheile	192,50	191,75
	Oesterreichische Banknoten	167,10	167,75
Weizen:	April-Mai	160,25	156,70
	Mai-Juni	161,—	157,70
	loco in New-York	78,—	79,—
Roggen:	loco	135,—	133,—
	April-Mai	137,—	134,20
	Mai-Juni	138,25	136,—
	Septb.-Oktob.	142,50	139,50
Rüböl:	April-Mai	50,70	50,60
	Sept.-Oktob.	52,—	51,60
Spiritus:	50er loco	56,—	56,—
	70er loco	36,20	36,10
	April-Mai	35,60	35,40
	Mai-Juni	35,60	35,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt. London-Discont herabgesetzt auf $2^1/_2$.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 12. April 1893.

Neustädt. evang. Kirche.

Nachm. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden. Herr Garnisonpfarrer Rühle

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.